

Skatklub „Treff-As“, Leipzig,  
 Sportklub „Immertreu“, Berlin,  
 Sparverein „Zufriedenheit“, Halle a. d. Saale,  
 Skatklub „Die Unken“, Chemnitz,  
 Sportverein „Deutsche Eiche“, Dresden,  
 Kegelklub „Alte Treue“, Leipzig,  
 Lotteriekklub „Einigkeit“, Hannover,  
 Kegelklub „Rotschwänzchen“, Leipzig,  
 Skatklub „Glaube—Liebe—Hoffnung“, Charlottenburg,  
 Kegelklub „Bruderhand“, Dessau  
 usw.

Jede Fahnendeputation wird von dem feiernden Sportklub „City“ einzeln von der Saaltür abgeholt und militärisch, unter Marschklängen der Musik, deren Paukenschläge von allen Gästen durch gleichmäßiges Händeklatschen verstärkt werden, stolz in den Saal geleitet. Wertvolle und prächtige Fahnen sind es, die von den selbstbewußten, schärpengeschmückten Fahnenträgern in der rechten Saalecke aufgestellt werden.

Während des Fahneneinzuges stellt sich ein langer Herr mit intelligentem Brillengesicht und dichterhaft wirkendem schwarzen Haarkranz um einen spitzen Schädel den Beamten vor: „Rechtsanwalt Dr. Y.“ Er wundert sich über den starken polizeilichen Saalschutz und sucht dann auf vorsichtige Weise etwas von den Eindrücken der Beamten über die Festlichkeit zu erfahren. Als er sieht, daß ein Beamter heimlich die Namen der einziehenden Vereine aufschreibt, die ein Sprecher gewichtig von der Bühne verkündet, verschwindet er schnell. In der nächsten Minute werden keine Vereine mehr aufgerufen. Umsonst ist ja schließlich Rechtsanwalt Dr. Y. nicht der sehr gut bezahlte Rechtsbeistand der wackeren „Citymänner“. Später bemerkt man den begehrten Vereinssyndikus noch verschiedene Male, wie er in recht verfänglichen Situationen mit dem Sektglas in der Hand seinen Klienten zuprostet.

Um die Zeit, wo andere Festlichkeiten sich ihrem Ende nähern, hält der erste Vorsitzende des Sportklubs „City“ seine im Programm besonders angekündigte Festrede. Er dankt den lieben Brudervereinen allerherzlichst für ihr Kommen aus Nah und Fern, erinnert an ein festes Band der Zusammengehörigkeit in gleichen Interessen, redet von einem siegreichen Wachsen und Gedeihen der Bewegung, ermahnt zum Aushalten, bis endlich das gesteckte Ziel erreicht wird, weist immer und immer wieder auf die fest geschworene Brudertreue hin und fordert zum Schluß auf, kräftig mit einzustimmen in den alten bewährten Kampfruf: „Bruder Heil!“, der von allen Versammelten mit direkt

*„Ich danke Dir, lieber Kommissar, für all den Knast, den Du mir schon verschafft hast.“*

VI\*



1507